



Jahresbericht zur Nachhaltigkeit der kirchlichen Vermögensanlage



5	Vorwort
6	Was heißt Nachhaltigkeit?
9	Theologische Zugänge
12	Thematische Investments
14	Ausschlusskriterien und Best-in-class-Ansatz
17	Zusammenfassung des nachhaltigen Investments
19	Anlagearten und Sektoren
21	Engagement
23	Anhang: Beispiele für Best-in-class-Bewertungen
31	Impressum



*Oberkirchenrat
Dr. Claus Meier,
Leiter Abteilung
Finanzen*



*Oberfinanzdirektor
im Kirchendienst
Jörg Blickle,
stv. Leiter Abteilung
Finanzen*

Vorwort

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern investiert ihr Vermögen am Markt mit dem Ziel, gesetzliche Verpflichtungen, insbesondere Personalverpflichtungen, erfüllen zu können, was gegenwärtig und langfristig den kirchlichen Haushalt entlastet.

Substanzerhalt und das Anvisieren einer moderaten Zielrendite sind deshalb die ersten Gebote ökonomischer Nachhaltigkeit. Ertrag und Risiko müssen ausbalanciert werden. Die Kriterien sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit, die von Anfang an in dem Investmentprozess integriert werden, ändern dabei nicht die Grundentscheidung über die Balance. Dieses Prinzip ökonomischer Nachhaltigkeit hat sich in den vergangenen Jahren bewährt: Über die vergangenen Jahre hinweg ist das kirchliche Kapitalvermögen zur Finanzierung von Verpflichtungen um 55 Prozent angewachsen. Selbst in den Jahren der globalen Finanzmarktkrise gelang es, ein Plus zu erwirtschaften. Unser Dank gilt allen, die daran mitgewirkt haben, diesen Erfolg zu ermöglichen.

Nachhaltige Kriterien setzen die Regeln einer guten Vermögensanlage nicht außer Kraft, sondern ergänzen diese. Schon seit dem Jahr 2002 haben wir schrittweise ökologische, soziale und ethische Kriterien in die Vermögensanlage integriert. Im Jahr 2003 wurde die »Initiative für Nachhaltiges

Investment der Kirche« gestartet, zeitgleich entstand der gleichnamige Publikumsfonds INIK. Im Jahr 2008 wurde in der Finanzabteilung eine Projektstelle für das Nachhaltige Investment geschaffen. Mit diesem Bericht tritt erstmals eine der Landeskirchen in Deutschland an die Öffentlichkeit, um transparent zu handeln und die Strategie der nachhaltigen Vermögensanlage darzustellen¹.

Zwei Gründe bewegen uns dazu: Wir wollen zeigen, dass das Vertrauen begründet ist, das Sie unserer Kirche entgegenbringen. Zudem wollen wir Einrichtungen und Menschen, die mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern verbunden sind, für das Leitbild des nachhaltigen Wirtschaftens und des sozial wie ökologisch verantwortungsbewussten Investments gewinnen.

*Dr. Claus Meier
Jörg Blicke*

¹ Wertpapiervermögen inklusive stiller Lasten und Reserven sowie Vermögen bei der Rentenversicherung Bund zum bilanzierten Termin 31. Dezember 2009. Die Nachhaltigkeits-Ratings auf die einzelnen Titel der kirchlichen Vermögensanlage sind aktualisiert per 31. März 2010.



Ursprünglich stammt der Begriff Nachhaltigkeit aus der Forstwirtschaft.

Was heißt Nachhaltigkeit?

Das Wort *nachhaltig* führt in der deutschen Sprache ein Doppelleben. Einerseits bedeutet es in der Alltagssprache so viel wie *nachdrücklich, intensiv, andauernd*. Zugleich verweist das Wort *Nachhaltigkeit* auf Werte, die in unserer Kultur tief verankert sind, und umschreibt das Leitbild einer zu-

kunftsfähigen Entwicklung der Menschheit. Salopp gesprochen kann Nachhaltigkeit mit *Enkeltauglichkeit* umrissen werden. Unter ethischen Dimensionen gehört zum Begriff der Nachhaltigkeit die Verantwortung gleichermaßen gegenüber Mitwelt, Umwelt und Nachwelt. Soziale Herausforderungen und

die Gewährleistung von Menschenrechten nehmen dabei eine ebenso grundlegende Rolle ein wie der Erhalt der Artenvielfalt und der Wasserressourcen, die Bekämpfung des Klimawandels oder die Beachtung ökonomischer Faktoren.

Der Begriff *Nachhaltigkeit* stammt aus der deutschen Forstwirtschaft und wurde erstmals 1713 in Zeiten großer Holzarmut erwähnt. Demnach sollte nur noch so viel Holz gerodet werden, wie auch im Laufe eines Jahres nachwachsen konnte.

Grundlegend in der gegenwärtigen Debatte ist der Bericht der Brundtland-Kommission an die UN von 1987 und dessen zentraler Aussage: *Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass zukünftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.*¹

Mit dem Konzept der Nachhaltigkeit geht es um den Anspruch, vorhersehbare

Risiken zu vermindern und Strukturen zu schaffen, die dauerhaft tragfähig sind. Eine nachhaltige Finanzpolitik umfasst deshalb neben den Steuerungsparametern Rendite, Risiko und Liquidität auch soziale, ökologische und ethische Dimensionen.

Nachhaltigkeit ist dabei kein standardisierter Begriff. Beispielsweise fließen in die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung 21 Ziele mit 32 Indikatoren aus den verschiedensten politischen Handlungsfeldern ein. Die Zusammensetzung dieser Indikatoren und auch ihr spezifisches Verständnis unterscheiden sich zuweilen signifikant von den Nachhaltigkeitsstrategien anderer EU-Länder.

Ähnlich ist es in der Wirtschaft: Jede Branche hat ihre eigenen Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung. Wie aber diese Herausforderungen erkannt und beantwortet werden, ist selbst bei nachhaltig wirtschaftenden Unternehmen ein und derselben Branche durchaus unterschiedlich. Ebenso wenig zeichnen die auf Nachhaltigkeitsanalysen spezialisierten Ratingagenturen oder die zahlreichen nachhaltigen Anlagemöglichkeiten ein einheitliches Verständnis des Begriffs Nachhaltigkeit.

¹ Den Vorsitz der »World Commission on Environment and Development« hatte die damalige Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland inne. Der Abschlussbericht wurde im August 1987 der Generalversammlung der UN vorgelegt.



Theologische Zugänge

Aus theologischer Sicht fließen wesentliche Dimensionen des Schöpfungsglaubens, die in Christus begründete Freiheit des Menschen sowie die Hoffnung auf Gottes Zukunft, in der sich Gerechtigkeit und Frieden küssen (Psalm 85,11), in das Verständnis von Nachhaltigkeit ein. Der christliche Glaube hat seinen Bezugspunkt nicht allein in der Vergangenheit, sondern ebenso in der Zukunft. Als Christen leben wir zwischen Offenbarung und Erfüllung. Die gesamte Zeit unserer Existenz ist Raum Gottes und muss deshalb vor Gott verantwortet werden.

Das erste Buch der Bibel gibt dem Menschen den Auftrag, die Erde zu bebauen und zu bewahren (Genesis 2,15). Das meint keine willkürliche Herrschaft, sondern die Verantwortung, die Güter der Schöpfung zu schützen, zu pflegen, zu kultivieren und sie gerecht zu teilen. Im Zeugnis der Bibel ist Gott nicht von der Welt abgehoben, sondern gegenwärtig und hineingeboren in Raum und Zeit. Wer das Leben aus der Perspektive des Glaubens wahrnimmt, wird die Erde als Raum Gottes erfahren und ihr voller Dank begegnen. Die ganze Kreatur

soll einmal frei werden vom Leiden der Schöpfung (Römerbrief 8, 21). So entspringt dem Vertrauen auf Gott als Schöpfer und Vollender zugleich die Befähigung, dem Glauben Taten folgen zu lassen.

Unter nachhaltigen Aspekten erzielen somit solche Unternehmen und Staaten eine bessere Bewertung, die beherzt und nachweislich ihre Treibhausgase reduzieren, ihre Schadstoffemissionen zurückfahren und Maßnahmen vorantreiben, um die natürlichen Wasserressourcen oder die Artenvielfalt zu erhalten.

Der Mensch: Ebenbild Gottes

Darüber hinaus bezeugt der biblische Schöpfungsglaube, dass der Mensch zum Ebenbild Gottes geschaffen wurde. Damit besitzt jeder Mensch eine von Gott gegebene Würde, die ihm niemand nehmen kann. Nachhaltiges Investment beinhaltet deshalb auch, dass Wertpapiere solcher Emittenten besser bewertet werden, die Sozialstandards für ihre Lieferketten entwickelt haben und deren Einhaltung von unabhängigen

Bild links: Unsere Erde – der blaue Planet. Aufgenommen während des letzten bemannten Flugs zum Mond 1972 vom Team der Apollo 17.

Institutionen überprüfen lassen, sodass Verletzungen der Menschenrechte oder der Kernarbeitsnormen der International Labour Organisation (zum Beispiel ausbeuterische Kinderarbeit) vermieden werden.

Die Würde des Menschen ist untrennbar verbunden mit seiner Freiheit. Für Martin Luther ist der Christenmensch *ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan* (*Von der Freiheit eines Christenmenschen*, 1520). Aus spezifisch lutherischer Sicht ist die Freiheit deshalb keine Freiheit *von* etwas, sondern eine Freiheit *für* etwas. In unserem Gewissen sind wir frei durch Gott. Diese Freiheit ist die eine Seite derselben Medaille, deren andere Seite die Sorge für Menschen und Gesellschaft darstellt. Ob ein erwachsener Mensch diese Freiheit wahrnimmt, zeigt sich an seiner Bereitschaft, Verantwortung für andere zu übernehmen. Übertragen auf das nachhaltige Investment hat das zur Konsequenz, dass solche Wertpapier-Emittenten im Investmentprozess bevorzugt werden, deren Verantwortliche wirtschaftsethische Standards umgesetzt haben. Ein Beispiel dafür ist ein langfristiges sowie sozial und ökologisch orientiertes Entlohnungssystem, wie es einige Unternehmen bereits eingeführt haben.

Bei den Konsultationen im niederländischen Soesterberg vom 15. bis 19. Juni

2002, zu denen der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK), der Lutherische Weltbund (LWB), der Reformierte Weltbund (RWB) und die Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) eingeladen hatten, befragten die armen Kirchen des Südens die reichen Kirchen des Nordens nach den sozialen und ökologischen Auswirkungen ihrer Geldanlage.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern hatte sich sehr intensiv mit dem Soesterberg-Prozess beschäftigt und im Jahr 2005 Konsequenzen beschlossen, unter anderem auch für die Anlage kirchlichen Vermögens. Schon zuvor – seit 2002 – hatte die Finanzabteilung schrittweise auf nachhaltiges Investment umgestellt. Im Dezember 2003 wurde zudem der Publikumsfonds INIK (Initiative für nachhaltiges Investment der Kirche) auf den Weg gebracht, um auch Dekanatsbezirke, Kirchengemeinden und kirchliche Stiftungen in ihrer Rücklagenverwaltung für das nachhaltige Investment zu ermutigen.

Bild rechts: Engagement für die Nachhaltigkeit: Der Ökumenische Rat der Kirchen war gemeinsam mit anderen kirchlichen Organisationen Co-Veranstalter einer Großdemonstration während des Klimagipfels 2009 in Kopenhagen.





Damit die Pole nicht abschmelzen: Der Fonds SAM Smart Energy investiert in Firmen mit innovativen Produkten auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien.

Thematische Investments

Mit dem Vermögen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern wurden gezielt Investments getätigt, die einen unmittelbaren thematischen Zugang zur Nachhaltigkeit beinhalten. Dazu zählen beispielsweise

Mikrofinanzen oder Infrastrukturmaßnahmen im Bereich des Umweltschutzes, die etwa der Finanzierung von Windparks, Solarparks oder von Anlagen zur Wassereinreinigung dienen.

Beispielhaft für Investments, die sich einem thematischen Zugang verdanken, wollen wir hier einen Aktienfonds veranschaulichen, der sich auf das Thema Energie konzentriert: Der Aktienfonds SAM Smart Energy investiert weltweit in Unternehmen, die Technologien, Produkte und Dienstleistungen im Bereich zukunftsgerichteter Energien anbieten. Dazu zählen erneuerbare Energien, dezentrale Energieversorgung sowie energiesparende Produkte und Dienstleistungen für Gebäudetechnik und Industrieprozesse.

Aufgrund der fortschreitenden globalen Erwärmung spielt die Nachfrage nach erneuerbaren Energien weltweit eine immer größere Rolle. Gerade in den Entwicklungsländern steigt die Nachfrage nach alternativen Energiequellen. Ebenso gewinnen energieeffiziente Lösungen aufgrund des gestiegenen Umweltbewusstseins und gesetzlicher Regulierungen an Bedeutung.

Der Fonds SAM Smart Energy investiert per 31. März 2010 zu mehr als 50 Prozent in kleinere Unternehmen, die aufgrund von Innovationen oder Produkten sehr zukunftsträchtig erscheinen. Zu den Top-Ten-Positionen des Fonds SAM Smart Energy gehörten per 31. März 2010 beispielsweise Cia Energetica de Minas Gerais

(CEMIG, Brasilien), der Fotovoltaik-Hersteller Canadian Solar (China), Quanta Services oder ITC (beide USA).

CEMIG betreibt 53 Wasserkraftwerke in Brasilien und liefert seinen Kunden sauberen und günstigen Strom. Bemerkenswert ist, dass die meisten Vorstandsmitglieder dem Unternehmen seit Beginn ihrer beruflichen Laufbahn angehören.

Canadian Solar ist ein Hersteller von Fotovoltaikzellen und -modulen. Das Unternehmen bietet ferner maßgeschneiderte Anwendungen für Solarkraft.

Quanta Services ist ein Zulieferer für dezentrale Energiesysteme und profitiert von der zunehmenden Bedeutung alternativer Energieträger wie Wind- und Solarkraft in Nordamerika, da die häufig an entlegenen Standorten installierten Anlagen an das Versorgungsnetz angeschlossen werden müssen.

ITC ist in einem ähnlichen Sektor tätig, regional bislang vorwiegend im Mittleren Westen der USA aktiv. Zudem kann ITC große Erfolge bei der Erneuerung von Stromnetzen vorweisen. Hintergrund: In den USA sind rund 70 Prozent des Stromnetzes über 25 Jahre alt. Die Leitungsverluste dort sind dreimal so hoch wie der europäische Durchschnitt.

Ausschlusskriterien und Best-in-class-Ansatz

Das Vermögen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern wird nicht investiert bei Unternehmen, die sich beschäftigen mit:

- Pornografie
- Embryonaler Stammzellenforschung
- Waffen und Rüstungsgütern, sofern sie 5 Prozent am Konzernumsatz übersteigen
- Systembauteilen für Anti-Personen-Minen, Streubomben und Nuklearwaffen, unabhängig vom Konzernumsatz

Warum gerade diese Ausschlusskriterien? – Kinderpornografie ist in den Ländern, in denen wir investieren, ohnehin verboten. Aber auch gesetzlich erlaubte Formen von sogenanntem »Adult Entertainment« sind verbunden mit abwertenden und verachtenden Darstellungen von Menschen, meist von Frauen.

Der Ausschluss von Firmen, die sich mit embryonaler Stammzellenforschung beschäftigen, darf nicht verstanden werden als allgemeingültige kirchliche Stellungnahme zu diesem Forschungsbereich. Als verantwortungsbewusste Investoren sehen wir allerdings, wie umstritten unter ethischen Gesichtspunkten die embryonale Stammzellenforschung ist. Sie unterliegt vor allem in

Deutschland strengen gesetzlichen Grenzen. Die bundesdeutschen gesetzlichen Standards gelten allerdings nicht überall, nicht einmal in der EU. Bei dieser Art von Forschung werden Embryonen »verbraucht«, also getötet. Aus christlicher Sicht jedoch verdient menschliches Leben vom allerersten Anfang bis zum letzten Atemzug uneingeschränkter Schutz. In jedem Embryo steckt die Möglichkeit zur weiteren Entfaltung. Das sich entwickelnde Leben muss geschützt werden und darf nicht der Freiheit der Wissenschaft geopfert werden, zumal diese bislang noch nicht die Möglichkeiten der adulten Stammzellenforschung ausgeschöpft hat.

Was die Rüstungsgüterproduktion betrifft, ist die Möglichkeit zur Verteidigung von demokratischen Strukturen oder Menschenrechten unbestritten. Doch die Grenze zwischen Verteidigung und Angriff ist bei den heutigen Waffensystemen schwer zu definieren. Deshalb investieren wir nicht in Rüstungsunternehmen. Zu Rüstungsgütern zählen allerdings auch Güter, die für zivile wie für militärische Zwecke eingesetzt werden, zum Beispiel Funkmasten, Speicherchips oder weiteres IT-Equipment. In den Anlagestrategien wird deshalb häufig mit einer Hürde von 5 Prozent oder 10 Prozent am Konzernumsatz operiert. Wir haben uns für die strengere Variante entschieden. Darüber



Umstrittene embryonale Stammzellenforschung.

hinaus investieren wir nicht in ein Unternehmen, das relevante Teile für die Produktion von Streubomben, Nuklearwaffen oder Anti-Personen-Minen herstellt – auch wenn der Anteil dieser Produktion am Konzernumsatz verschwindend gering wäre.

Die Umsetzung dieser Ausschlusskriterien wird in den unterschiedlichen Bankmandaten durch vier Expertenhäuser für nachhaltiges Investment garantiert. Diese sind in alphabetischer Reihenfolge:

- EIRIS/imug (London/Hannover)
- oekom research (München)
- SAM (Zürich)
- Sustainalytics (Frankfurt a. M.)

Diese Nachhaltigkeitsexperten analysieren zudem Unternehmen, Staaten oder Pfandbrief-Emittenten nach dem sogenannten Best-in-class-Prinzip. Unter bis zu 600 Kriterien werden die weltweit größten Unternehmen und die wichtigs-

ten Anleihe-Emittenten untersucht und die Besten einer Branche ermittelt. Dieser Ansatz motiviert die Unternehmen dazu, Nachhaltigkeitsaspekte immer stärker in ihr Wirtschaften zu integrieren, da sich die Unternehmen jedes Jahr aufs Neue für die Aufnahme in einen Nachhaltigkeitsindex qualifizieren müssen.

Um den Best-in-class-Ansatz zu verdeutlichen, stellen wir im Anhang Beispiele von Unternehmen und Wertpapier-Emittenten dar, die unter Kriterien der Nachhaltigkeit zum gegenwärtigen Zeitpunkt zu den Spitzenreitern ihrer Branche gezählt werden (siehe Anhang ab Seite 23).

Neben den vier genannten Nachhaltigkeitsspezialisten vernetzen wir uns aktiv mit weiteren Einrichtungen, um eigene

Recherchen über die Nachhaltigkeit von Unternehmen und Wertpapier-Emittenten anzustellen, beispielsweise:

- Weltweites ökumenisches Netzwerk der Kirchen
- Nichtregierungsorganisationen
- Nationale Behörden
- Internationale Einrichtungen
- Institut TTN (Institut Technik Theologie Naturwissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München) in Fragen der Technologiefolgen-Abschätzung
- Evangelische Akademie Tutzing, Referat Wirtschaft und Nachhaltige Entwicklung

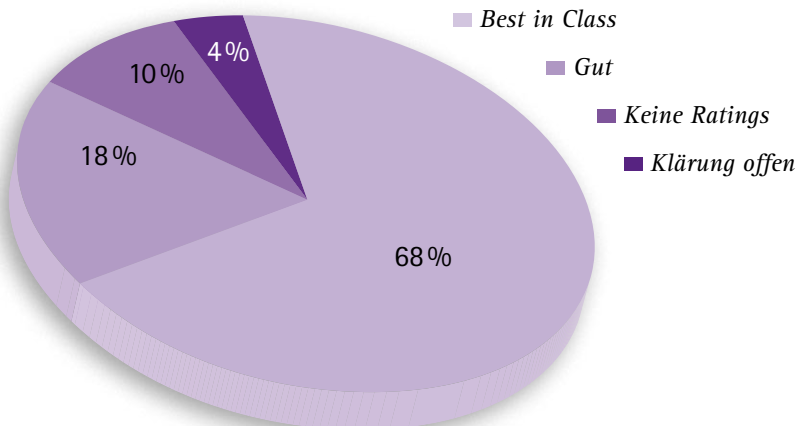
Zusammenfassung des nachhaltigen Investments

Es gibt drei Möglichkeiten des nachhaltigen Investments, die sich mit Symbolen vergleichen lassen:

- Der Wegweiser: thematische Investments, wie zum Beispiel Mikrofinanz, erneuerbare Energien oder Infrastrukturmaßnahmen im Bereich Umweltschutz
- Das Stoppschild: Anwendung von Ausschlusskriterien
- Das Vorfahrtsschild: Umsetzung des Best-in-class-Ansatzes

In der Vermögensanlage der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern finden alle drei Möglichkeiten des verantwortungsbewussten Investments Anwendung.

Konkret sind 86 Prozent der kirchlichen Vermögensanlage bereits nachhaltig investiert. Dieses Ergebnis können wir schon mit dem ersten Jahresbericht zur Nachhaltigkeit der kirchlichen Vermögensanlage vermelden. Bei näherer Betrachtung lässt sich die gesamte Vermögensanlage in vier Bereiche aufgliedern:



68 Prozent der kirchlichen Vermögenswerte beziehen sich auf Unternehmen, Anleihe-Emittenten und Institutionen, die unter einer Vielzahl von sozialen, ökologischen und ökonomischen Kriterien als Beste ihrer Branche bewertet wurden. Ferner werden zu diesem Bereich auch die Investments mit direktem thematischem Bezug gezählt.

18 Prozent der kirchlichen Vermögenswerte sind investiert bei Unternehmen und Anleihe-Emittenten, die unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten mit »gut« bewertet sind. Das heißt, sie zählen zwar nicht zur nachhaltigen Spitzengruppe der Branche, liegen aber nachvollziehbar über dem Branchendurchschnitt.

Bei 10 Prozent der Vermögenswerte fehlen bislang Analysen und Bewertungen über die Nachhaltigkeit des Unternehmens bzw. Wertpapier-Emittenten. Hierunter fallen insbesondere Pfandbriefe und Termingelder.

Bei 4 Prozent der Vermögenswerte befinden wir uns in einem Überprüfungs- und Entscheidungsprozess. Im Wesentlichen gibt es dafür drei Gründe:

- Ein Wertpapier hatte zum Zeitpunkt des Erwerbs eine gute Nachhaltigkeitsbewertung. Durch jüngere Analysen kam es aber zu einer Abwertung.
- Es wurden Wertpapiere wie insbesondere Pfandbriefe erworben, die schon

zum Zeitpunkt des Kaufs nur mäßige Nachhaltigkeitsbewertungen erzielen konnten, die aber unter Sicherheitsgesichtspunkten – zumal in den Zeiten der Finanzmarktkrise – ein solides Investment darstellten.

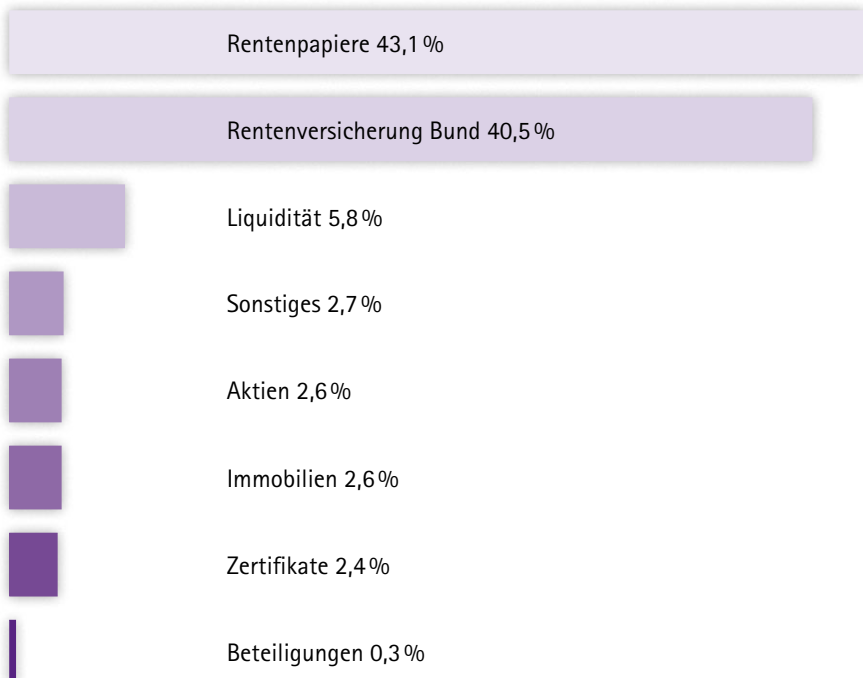
- Bei einem geringen Teil der kirchlichen Vermögensanlage sind Widersprüche zu einem der Ausschlusskriterien festzustellen, wie es etwa bei Aktienindex-Zertifikaten der Fall ist. Aber selbst bei Anteilen nachhaltiger oder »grüner« Publikumsfonds, die als Beimischung in den Beständen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern gehalten werden, sind vereinzelt Differenzen zu einem unserer Ausschlusskriterien zu verzeichnen, weil diese Fonds im Unterschied zum INIK-Publikumsfonds geringere oder zumindest andere Anforderungen bei den Ausschlusskriterien stellen.

Anlagearten und Sektoren

Die beiden größten Anteile des Vermögens der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern resultieren aus Anrechnungsansprüchen gegenüber der Rentenversicherung Bund (40,5 Prozent) sowie aus Rentenpapieren wie öffentlichen Anleihen, Pfandbriefen und Corporates (43,1 Prozent).

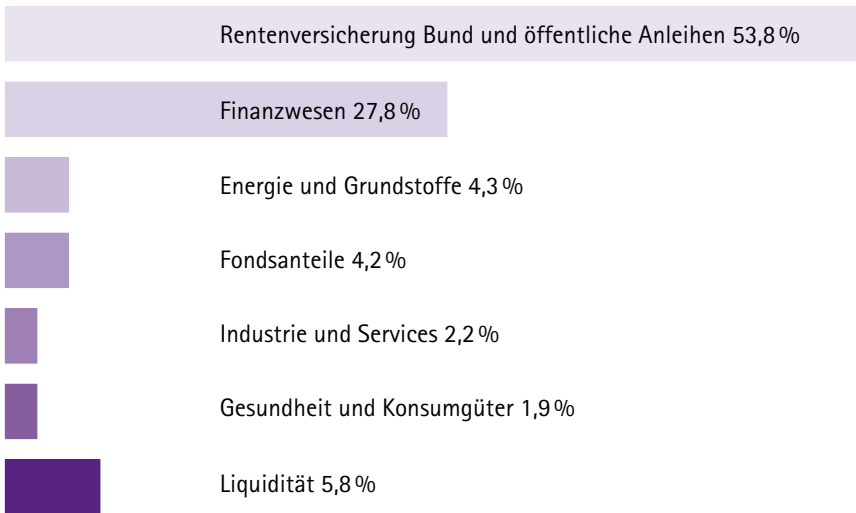
Weitere Anteile stellen dar: Liquidität (5,8 Prozent), Sonstiges (2,7 Prozent), Aktien (2,6 Prozent), Immobilien (2,6 Prozent), Zertifikate (2,4 Prozent), Beteiligungen (0,3 Prozent).

Anlagearten zum 31. Dezember 2009



Nach Sektoren lassen sich die Investitionen folgendermaßen untergliedern:

Sektoren zum 31. Dezember 2009



Über die Hälfte des kirchlichen Vermögens ergibt sich aus Anrechnungsansprüchen gegenüber der Rentenversicherung Bund sowie aus öffentlichen Anleihen.

Etwas mehr als ein Viertel der Vermögensanlage ist im Finanzwesen investiert, wozu mit einem großen Anteil Pfandbriefe gehören. In dieses Segment fallen aber auch Investitionen im Bereich Mikrofinanzen.

Dem Segment »Energie und Grundstoffe« wurden unter anderem alle Investitionen im Bereich »Erneuerbare Energien« zugeordnet.

Zu dem Segment der Fondsanteile zählen insbesondere Aktienindex-Zertifikate sowie Rentenfonds. Die im INIK-Fonds vertretenen Wertpapiere wurden hingegen nicht pauschal dem Segment Fondsanteile zugeordnet, sondern nach Branchen differenziert.



Eine Idee zieht Kreise: Mit Hilfe von qualifizierten Nachhaltigkeitsagenturen können Entwicklungsmöglichkeiten für die Unternehmen aufgezeigt werden.

Engagement

Auf zweifache Weise wirken wir mit unserer Konzeption einer verantwortungsbewussten Vermögensanlage auf Unternehmen ein: Zum Ersten haben wir in unseren Bankmandaten etablierte Nachhaltigkeitsagenturen eingeschaltet. Diese analysieren die Unternehmen und Wertpapier-Emittenten und geben ihnen eine qualifizierte, detaillierte Rückmeldung hinsichtlich ihrer

Nachhaltigkeitsfaktoren. So werden beispielsweise Zielkataloge vermittelt, sodass Unternehmen in den einzelnen Bereichen ihre Maßnahmen und Erfolge verbessern können. Eine Nachhaltigkeitsagentur kann umso wirksamer Entwicklungsmöglichkeiten benennen, je mehr institutionelle Anleger – wie wir – verbindlich geregelt haben, die Nachhaltigkeitsanalysen dieser

Häuser substanziell in den Investitionsprozess einzubinden.

Zum Zweiten haben wir unsere internen Prozesse weiterentwickelt, sodass wir bei kritischen Fragen den Dialog mit den jeweiligen Unternehmen suchen. Für entsprechende Recherchen nutzen wir immer häufiger die weltweiten kirchlichen Netzwerke. Wir pflegen einen aufrichtigen, vertraulichen wie direkten Dialog mit der Unternehmensführung und sind davon überzeugt, dass sowohl Unternehmen wie auch Kirche lernfähig sind.

Im vergangenen Jahr nahm die Finanzabteilung in vier Fällen den Kontakt mit Unternehmensleitungen auf, um offene Fragen bezüglich der Nachhaltigkeit

zu klären. In allen Fällen wandten wir uns an Unternehmen in Deutschland. Die Anlässe dafür waren grobe Umweltschäden sowie der Verdacht auf Verwicklung in die Produktion elementarer Bauteile für sogenannte geächtete Waffen.

Zwei Fälle unseres Engagements resultierten mit einer Änderung, die den Anliegen der Finanzabteilung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern entsprach. In einem Fall wurden wir durch die Antwort des Unternehmens zufriedengestellt, welche durch Austausch mit relevanten Nichtregierungsorganisationen überprüft wurde. Im vierten Fall laufen noch Recherchen bezüglich der vorliegenden Antworten des Unternehmens.

Methoden des Engagements

Zahl von Engagementfällen	4
Briefe an Unternehmensleitung	4
Zusätzlich persönliche, vertrauliche Gespräche	3
Zusätzlich Austausch mit Fondsmanager bzgl. Hauptversammlung	1

Anhang

Anhang: Beispiele für Best-in-class-Bewertungen

Eine Best-in-class-Bewertung eines Unternehmens bedeutet nicht, dass es unter nachhaltigen Gesichtspunkten einwandfrei ist, sondern dass es im Vergleich zu den Mitbewerbern der Branche vieles besser macht, was soziale und ökologische Herausforderungen oder was das Steuerungs- und Regelsystem des Unternehmens betrifft. Welche Faktoren in eine solche Best-in-class-Bewertung einfließen, wollen wir an je einem Beispiel aus den Branchen Automobil, Bankwesen, Chemie und Gesundheit sowie an einem Beispiel einer nachhaltigen Bewertung von Staatsanleihen darstellen.

BMW

Die BMW Group beschäftigt rund 100.000 Mitarbeitende. Das Unternehmen gilt unter anderem deshalb als »best in class«, weil es sich zum Ziel gesetzt hat, den Energie- und Ressourcenverbrauch bis zum Jahr 2012 um 30 Prozent gegenüber dem Jahr 2006 zu reduzieren. Bis Ende 2009 konnte BMW die Teilziele weitgehend erreichen. Innerhalb der Jahre 2006 bis 2009 sanken der Wasserverbrauch um 13 Prozent, der Energieverbrauch um 10 Prozent, die Treibhausgas-Emissionen um

9 Prozent. Durch die Konzepte zur Abfallreduzierung werden ferner die Produktionsabfälle immer geringer. 2008 waren es noch 14,8 Kilogramm pro Fahrzeug, die nicht wiederverwertet werden konnten. 2009 konnte diese Menge auf 10,6 kg reduziert werden.

Vertreter verschiedener Unternehmen und Industriesektoren äußern immer wieder Vorbehalte gegenüber Strom aus erneuerbaren Energiequellen, weil sie Defizite befürchten für die Beständigkeit und Verfügbarkeit von grünem Strom angesichts der hochkomplexen industriellen Anforderungen. Gleichwohl hat BMW im Februar 2010 bekanntgegeben, zu 100 Prozent auf erneuerbare Energien umzusteigen. Zudem hat BMW den Erhalt der Artenvielfalt als Herausforderung des nachhaltigen Wirtschaftens erkannt und erarbeitet dazu Kennzahlen und Verbesserungsmöglichkeiten.

Ambitionierte Ziele verfolgt BMW nicht zuletzt zum Klimaschutz. Von 1995 bis 2008 konnte die BMW Group den CO₂-Ausstoß aller in Europa verkauften Neufahrzeuge um 27 Prozent senken und zeitigte damit den größten Effizienzgewinn aller Automobilhersteller. Entsprechend hat

das Unternehmen als einziger europäischer Automobilhersteller die Anforderungen der ACEA-Selbstverpflichtung¹ zur Reduktion von CO₂-Emissionen erfüllt.

Skeptisch wird manchmal die strategische Ausrichtung des Motorenbaus bei BMW beurteilt: Zwar erzielt BMW enorme Erfolge bei den Effizienzsteigerungen der Verbrennungsmotoren. Das ist bewährte Technik, von deutscher Ingenieurskunst optimiert. Bei alternativen Antriebstechnologien hingegen leidet die Technologieführerschaft. Auch wenn BMW beharrlich entsprechende Forschungen vorantreibt, ist der Durchbruch beim Wasserstoffantrieb noch nicht gelungen. Andererseits initiierte BMW den größten Feldversuch der Industrie zur Elektromobilität: Im Alltagsbetrieb testen Kunden in Deutschland, Großbritannien und den USA den vollelektrischen Kleinwagen MINI E. Die in 10 Millionen Testkilometern gewonnenen Erfahrungen fließen in die Entwicklung des Projekts »Megacity Vehicle« ein, ein vollelektrisches Fahrzeug, das gezielt für die Bedürfnisse in Ballungsräumen entwickelt wird.

¹ ACEA = Association des Constructeurs Européens d'Automobiles, European Automobile Manufacturer's Association. Die Selbstverpflichtung zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes bis 2008, basierend auf den Werten von 1995, lag bei 25 Prozent.

HSBC

Die HSBC, eine Bank mit Hauptsitz in London, beschäftigt mehr als 300.000 Mitarbeitende in 88 Ländern, verfügt über rund 100 Millionen Kunden und ist mit über 220.000 Aktionären eine echte Publikums-Aktiengesellschaft. Die HSBC ist nach Marktkapitalisierung die größte Bank Europas und die zweitgrößte Bank der Welt. Mit 13,7 Prozent verfügt die Bank über eine hohe Eigenkapitalquote. In Deutschland ist HSBC durch HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Düsseldorf, vertreten.

Bereits im Jahr 2000 ist die HSBC dem UN Global Compact beigetreten. Auch die »Äquator-Prinzipien«, ein öko-sozialer Standard für Projektfinanzierungen, werden von der HSBC nicht nur seit dem Gründungsjahr 2003 umgesetzt, sie hat deren Anwendungsbereich auch deutlich erweitert und nimmt bei der Weiterentwicklung eine aktive Rolle ein.

Stephen Green, der seit 1982 der HSBC angehört und seit 2006 als deren Vorstandsvorsitzender amtiert, ist zugleich ordinierter Priester der Church of England und hat sich so auch immer wieder zu branchenspezifischen und wirtschaftsethischen Herausforderungen geäußert.

Innerhalb des Aktienindexes FTSE 100 war HSBC das erste unter den 100 größten Unternehmen, welches die CO₂-Neutralität im operativen Geschäft erreichte. Freilich:

Der eigentliche ökologische Fußabdruck einer Bank entsteht nicht im operativen Geschäft, sondern in den öko-sozialen Auswirkungen der Kreditvergabe und der Vermögensanlage. Auch dazu hat die Bank Initiative ergriffen und weltweit Richtlinien für die Kreditvergabe in besonders kritischen Sektoren wie Chemie, Energie-, Forst- oder Wasserwirtschaft, Bergbau und Metallindustrie entwickelt. Neben großem Lob für diese »Sustainability Risk Rating Systems« seitens der Analysten wird die Umsetzung gelegentlich auch als »zögerlich« beschrieben. Die HSBC bemüht sich zunächst immer um positive Einflussnahme, bevor sie sich aus einem Engagement verabschiedet.

Die HSBC investiert jährlich mehr als 100 Millionen US-Dollar, um insbesondere in den Bereichen Bildung und Umweltschutz Verbesserungen zu erwirken. Beispielhaft zu erwähnen wäre das auf fünf Jahre angelegte Programm »Future First«, das in Partnerschaft mit Kinderhilfsprogrammen umgesetzt wird. Dem Kampf gegen die negativen Folgen des Klimawandels dient das »HSBC Climate Partnership«, in dem sich die HSBC zusammen mit WWF und weiteren Umweltschutzorganisationen einsetzt, um Megastädte wie London, Mumbai oder Shanghai unter ökologischen Gesichtspunkten zu entwickeln, was als Modell für andere Städte weltweit dienen soll.

Linde

Die Linde Group ist ein weltweit führendes Gase- und Engineering-Unternehmen, das mit annähernd 48.000 Mitarbeitern in mehr als 100 Ländern vertreten ist. Der Sitz des Unternehmens ist München. Linde Group ist in drei Unternehmensbereiche – Gases und Engineering (Kerndivisionen) sowie Gist (Logistikdienstleistungen) – unterteilt.

Die Gases Division bietet eine breite Palette an Druck- und Flüssiggasen sowie Chemikalien an. Gase von Linde werden beispielsweise in der Stahlproduktion, im Energiesektor sowie im Umweltschutz, dem Schweißen, der Glasproduktion oder der Elektronik eingesetzt. Darüber hinaus baut Linde den Bereich Healthcare aus, also das Geschäft mit medizinischen Gasen, und ist zudem in der Weiterentwicklung der umweltfreundlichen Wasserstofftechnologie weltweit führend.

Die Engineering Division beschäftigt sich weltweit mit dem Anlagebau, zum Beispiel Erdgasanlagen, Luftzerlegungsanlagen sowie Wasserstoff- und Synthesegasanlagen. Diese Anlagen werden für Projekte in den verschiedensten Bereichen eingesetzt: etwa in der chemischen Industrie, bei Raffinerien, für die Gewinnung von Luftgasen, zur Erzeugung von Wasserstoff, zur Erdgasbehandlung oder für die pharmazeutische Industrie.

Nachhaltiges Wirtschaften ist ein Prozess, dessen Ziele beständig fortzuschreiben sind. So sehen Experten durchaus Entwicklungsbedarf bei Linde: etwa beim verstärkten Einsatz erneuerbarer Energien, beim Wasserverbrauch oder bei der Ausweitung öko-sozialer Standards auf die Lieferketten.

Als positiven Beleg des nachhaltigen Wirtschaftens lässt sich hingegen anführen: Umweltschutz schließt für Linde sowohl den betrieblichen Umweltschutz in den eigenen Produktionsstätten ein als auch die Umweltvorteile, die sich durch den Einsatz der Gase oder Technologien bei den Kunden erzielen lassen. Ein Beispiel sind die REBOX®-Oxyfuel-Lösungen von Linde, die in der Stahlindustrie eingesetzt werden. Durch die Nutzung von reinem Sauerstoff anstelle von Luft bei Verbrennungsprozessen können große Mengen Energie eingespart werden. In den Anlagen, die bereits mit REBOX® ausgerüstet sind, werden pro Jahr mehr als 1.000 Gigawattstunden (GWh) an Energie eingespart. Damit lässt sich der jährliche Energiebedarf von 200.000 Durchschnittshaushalten decken.

Ein anderes Beispiel für Innovation und Umweltschutz liegt in der Vor-Ort-Erzeugung von Fluor: Um auf den Einsatz von Treibhausgasen wie NF_3 (Stickstofftrifluorid) und SF_6 (Schwefelhexafluorid) für die Reinigung von Prozesskammern bei der Solarzellenproduktion komplett zu verzichten und das Fluor – das eigentlich

aktive Reinigungsmedium – direkt dort zu erzeugen, wo es benötigt wird, hat Linde den sogenannten Fluor-On-Site-Generator entwickelt. Reines Fluor trägt im Gegensatz zu NF_3 nicht zum Treibhauseffekt bei. 2008 erhielt Linde für diese Technologie einen Innovationspreis des renommierten Institute of Engineering and Technology (IET).

Sanofi-Aventis

Das Pharmaunternehmen Sanofi-Aventis mit Hauptsitz in Paris beschäftigt rund 100.000 Mitarbeitende. Sanofi-Aventis stellt Pharmaprodukte her, insbesondere für die Bereiche Diabetes, Stoffwechsel, Herz-Kreislauf, Thrombose, zentrales Nervensystem, Innere Medizin, Onkologie sowie Impfstoffe.

Der Wasserverbrauch ist eine der großen Herausforderungen für das nachhaltige Wirtschaften in der Branche. Denn für Forschung und Produktion wird viel Wasser in bester Qualität benötigt. Zudem geraten Arzneimittelpuren oder Abbauprodukte von Arzneimitteln durch natürliche Ausscheidung oder fehlerhafte Entsorgung in den Wasserkreislauf. Diesbezüglich hat Sanofi-Aventis für seine am häufigsten eingesetzten Medikamente Risikountersuchungen vorgenommen. Bei diesen Analysen konnten keine erhöhten Risiken festgestellt werden. An seinen Produktionsstandorten überwacht

Sanofi-Aventis routinemäßig die Abwässer und Abgase, gerade auch im Hinblick auf Arzneimittelspuren. Das Unternehmen unterstützt zudem lokale Programme zur sachgemäßen Entsorgung von nicht verwendeten Arzneimitteln. Unter den zahlreichen Sicherheits- und Umweltmaßnahmen fällt auch ins Gewicht, dass in den Jahren 2004 bis 2008 der Wasserverbrauch pro Verkaufseinheit um rund ein Fünftel gesenkt werden konnte.

Darüber hinaus hat Sanofi-Aventis ein sehr umfangreiches Programm entwickelt, um Menschen in Entwicklungsländern Zugang zu Medikamenten und Impfstoffen zu verschaffen. Für humanitäre und medizinische Projekte zu Krankheiten, die insbesondere in Entwicklungsländern vorkommen (Malaria, Tuberkulose, Schlafkrankheit, Leishmaniose, Buruli-Geschwür, Chagas-Krankheit), wurden beispielsweise im Jahr 2008 mehr als 15 Millionen Euro ausgegeben. Die Forschungsaufwendungen im Bereich Malaria, Tuberkulose und Leishmaniose beliefen sich auf rund 30 Millionen Euro. Zahlreiche Innovationen wurden nicht patentiert, um eine rasche Verfügbarkeit der Medikamente bei der betroffenen Bevölkerung zu erreichen. Entsprechende Maßnahmen gibt es auch bei der Preisgestaltung, wonach Produkte in Entwicklungsländern zwar ohne Verlust, aber auch ohne Gewinn verkauft werden. Darüber hinaus wurden rund 1,5

Millionen Packungen Medikamente und mehr als 650.000 Dosen Impfstoffe in 70 Länder gespendet. Sanofi-Aventis arbeitet bei diesen Programmen in Partnerschaft mit internationalen Verbänden und Hilfsorganisationen, wie beispielsweise WHO, Nelson-Mandela-Stiftung, Drugs for Neglected Diseases Initiative (DNDi), Liverpool School of Tropical Medicine oder TB Alliance.

Deutschland

Wie können Staaten unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten analysiert werden? Eine entsprechende Analyse wäre gerade für institutionelle Anleger wichtig, weil bei ihnen Staatsanleihen oft den größten Anteil an Wertpapieren bilden. Dazu müssten nicht nur der jeweilige Zustand des Landes, sondern auch die nationalen Aussagen, Verpflichtungen und Ziele zur Nachhaltigkeit bewertet werden. Wie die Performance eines Landes sich im Blick auf seine Nachhaltigkeitsindikatoren darstellt, kann ein Hinweis auf Risikofaktoren in der Zukunft sein.

Für die Bundesrepublik wäre hier an prominenter Stelle der Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) zu nennen, der unter dem Vorsitz der ehemaligen Bundesminister Volker Hauff und Klaus Töpfer die Bundesregierung zu ihrer 2002 verabschiedeten

Nachhaltigkeitsstrategie berät. Um Missverständnisse auszuschließen: Es handelt sich beim RNE nicht um eine Einrichtung, welche die finanzielle Kreditwürdigkeit öffentlicher Anleihen aus Deutschland bewerten würde. Sondern es handelt sich um einen Beirat, der von der Bundesregierung berufen wurde, um ihr nötige und nächste Schritte zur nachhaltigen Entwicklung in Deutschland zu empfehlen.

Ein wichtiges Dokument hierzu ist der alle vier Jahre veröffentlichte Fortschrittsbericht zu den 21 Zielen der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie mit insgesamt 32 Indikatoren. Der jüngste Fortschrittsbericht wurde 2008 veröffentlicht und zeigte bei etlichen Indikatoren ein »rotes Licht«. Der RNE stellte dar, dass bei zahlreichen Indikatoren noch erheblicher Nachbesserungsbedarf bestehe, um die festgesetzten nationalen Ziele zu erreichen. So etwa bei den Indikatoren Schutz der Artenvielfalt, Bildungspolitik, Gleichberechtigung sowie Integration von Zuwanderern, bei Innovationsförderung, Ernährung, Mobilität oder beim Flächenverbrauch (aktuell täglich über 100 Hektar, Ziel: 30 Hektar). Nur bei wenigen Indikatoren konnte der RNE ein »grünes Licht« geben, beispielsweise beim Anteil der erneuerbaren Energien am Energieverbrauch, bei den Gesundheitsindikatoren oder bei der Staatsverschuldung. Gerade Letztere hat sich aber seit 2008 dramatisch verschlechtert.

Zunehmend wird dabei auch diskutiert, ob das Bruttoinlandsprodukt, das als statistische Kennzahl im Rahmen der bisherigen Nachhaltigkeitsstrategie ein Teilindikator für nachhaltige Entwicklung ist, ergänzt werden könnte durch einen alternativen Wohlfahrtsindex. Vorlagen dafür finden sich bei der Stiglitz-Kommission (Frankreich), die mit vier Nobelpreisträgern besetzt wurde, oder bei der FEST (Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft, Heidelberg), wo Hans Diefenbacher in Zusammenarbeit mit Roland Zieschank (FU Berlin) und im Auftrag des Bundesumweltministeriums ein entsprechendes Konzept erarbeitet hat.

Auch wenn der Rat für Nachhaltige Entwicklung erhebliche Nachbesserungen einfordert, so steht Deutschland im internationalen Vergleich durchaus positiv da. Die Gründe dafür sind: vergleichsweise hohe Sozialstandards, starke nationale und internationale Klimapolitik, gesicherte Pressefreiheit, beschlossener Ausstieg aus der Kernenergie, gute Gesundheitsversorgung oder die rasche Ratifizierung internationaler Abkommen wie zum Beispiel das Kyoto-Protokoll, das Protokoll zum Erhalt der Artenvielfalt oder die Oslo-Konvention zur Ächtung von Streubomben. Insofern gelten öffentliche Anleihen aus Deutschland auch unter sozialen und ökologischen Gesichtspunkten meist als »best in class«.

Jahresbericht zur Nachhaltigkeit der kirchlichen Vermögensanlage
Oberkirchenrat Dr. Claus Meier, Oberfinanzdirektor im Kirchendienst Jörg Blickle
Redaktion: Kirchenrat Christoph Flad
Gestaltung: Christian Topp, München
Druck: Ulenspiegel Druck GmbH, Andechs
Eine Publikation der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

1. Auflage, München 2010
© Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, Finanzabteilung,
Landeskirchenamt, Katharina-von-Bora-Straße 11, 80333 München

Fotos:
hfig/fotolia (Titel), Bianca Lanz (S. 4), Rainer Sturm/pixelio (S. 6),
NASA (S. 8), Peter Williams/ÖRK (S. 11), Martin Schwan/fotolia (S. 12),
David Gray/iStockphoto (S. 15), Gieri/fotolia (S. 21)



gedruckt auf BVS matt, FSC® Mixed,
GFA-COC-001787

Ansprechpartner:
Kirchenrat Christoph Flad
Telefon +49 (0)89 55 95 - 263
Christoph.Flad@ELKB.de

Bestelladresse:
Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
Landeskirchenamt, Finanzabteilung,
Katharina-von-Bora-Straße 11 , 80333 München
Telefon +49 (0)89 55 95 - 260, Fax +49 (0)89 55 95 - 400
Johanna.Mueller@ELKB.de
www.bayern-evangelisch.de/nachhaltig
www.bayern-evangelisch.de

www.bayern-evangelisch.de/nachhaltig